

Die Erfindungen an Rundwirkstühlen beschränken sich auf zwei Neuerungen von *Wilhelm Heidelbergmann* in Stuttgart; deren erste betrifft einen *französischen Rundwirkstuhl mit stetigem Waarenabzuge* (*D. R. P. Nr. 45 238 vom 20. Mai 1888), wie er in Fig. 19, 20 und 21 Taf. 2 skizzirt ist. Es ist nothwendig, die Waare w mit gewisser Spannung von den Nadeln n abzuziehen, weil sie sonst durch die Elasticität der Fadenlagen in den obersten Reihen leicht so hoch empor gehoben wird, daß die letzten, eben von den Nadeln abgeschlagenen alten Maschen wieder auf die Nadeln aufspringen. Man hat deshalb gewöhnlich eine kreisrunde Scheibe innen in die Waare eingebunden, welche mit der Waare herabsinkt und von Zeit zu Zeit empor gehoben und frisch eingebunden werden muß. Zur Vermeidung dieser Arbeit ist im vorliegenden Stuhle die Gewichtsscheibe durch eine Anzahl einzelner Gewichtshebel cab ersetzt worden, welche radial liegend an einem von der Nadelscheibe n_1 getragenen Ringe f hängen und in deren äußere Rinne die Waare w auch durch ein Band h eingebunden ist. An einer Stelle des Umfanges werden die inneren Hebelenden c durch ein keilförmiges Stück e niedergedrückt und an derselben Stelle wird die Schnur h , wie Fig. 20 zeigt, durch vier Leitrollen von der Waare und den äußeren Hebelenden b abgelenkt und (Fig. 21) schräg nach oben geführt, um so viel wie jeder Hebel bei b sich hebt, wenn er von e bei c gesenkt wird. An dieser Stelle ist also der Hebel nicht mit der Waare verbunden, er hebt sich empor und tritt alsbald wieder in die höher liegende Schnur ein, welche die Waare nun auch an einer höher gelegenen Stelle an ihn herandrückt. Während der weiteren Drehung sinkt nun jeder Hebel wieder herab und bildet somit ein stetig wirkendes Waarengewicht, welches selbsthätig die Waare von Neuem erfafst und herabzieht, so daß sie dann lose in den Waarenkorb k fällt. Die Tragstange t des letzteren ist eine Röhre und in ihr reicht eine Stange p von dem Handhebel o hinauf bis zu dem von Armen l getragenen Ringe r , mit welchem man sämtliche Gewichtshebel a empordrücken, also die Waare entlasten kann, wenn das wegen etwaiger Reparaturen, Aufstossen von Maschen u. s. w. nöthig wird. Nach der für verschiedene Waaren etwa erforderlichen verschiedenen Spannung müßte man freilich auch das Gewicht der Hebel b verändern, aber es wird das wohl ebenso selten vorkommen, wie man jetzt das Gewicht der Abzugsscheibe verändert.

Der weitere *französische Rundwirkstuhl mit selbsthätiger Waarenwägung* von *Wilhelm Heidelbergmann* in Stuttgart (*D. R. P. Nr. 46 539 vom 1. September 1888) ist in Fig. 22 und 23 Taf. 2 gezeichnet. Die in der Verlängerung der Rundstuhlachse liegende Welle b ist nicht direkt fest mit dem Waarenkorbe a verbunden, sondern geht bei x lose durch seinen Boden hindurch. Es sind aber die vier Ringe f fest an der Welle b und von ihnen reichen Führungs-Gelenkstücke eg bis an die